



Ein Wunsch ist/ Seeligster/ im Himmel nun erhört/
Die Freude welche nie kein Menschlich Arm zerstört
Wird Ihm vor Kranckheit/ Noth und Schmercken jetzt
gewehret;
Denn ob Ihn Kranckheit hier sehr lange hat geplagt/
So hat er nu dafür das Kleinod schon erjagt/
Wo Ihm die Coloquint in Zucker ist verkehret.
Wie plagen wir uns nicht mit Wünschen in der Welt?
Die keine rechte Lust vor uns nie in sich hält/
Die uns in etwas kont die Lebens-Zeit versüssen:
Wir wünschen dies uns an/ was uns hinwieder bald
Missfält/ daß unser Herß oft drüber wird vergallt
Und eckelt/ was wir vor begierigst zu uns rissen.
So bald in unserm Sinn/ ein Wiß sich etwa zeig't/
So bald das Leben nur auff diese Staffeln steig't/
Darauff sich die Begier beginnet zuerregen
Macht solche Neigung schon/ die das Gemütthe lenckt
Nachdem/ was irrdisch ist/ und offtermahl uns kränckt
Verdrusses-vollen Wunsch in zarter Brust zuhegen/
Gestalt was ist die Welt als ein recht Kercker-Hauß
Wo vor Palläste liegt ein garstig Ziegel-Grauß/
Wo Lust und Liebligkeit in Thränen sich verkehren
Wo uns ein herbes Creuß stets zum Gesehrten dient/
Wo statt der Lillien einschädlich Moly grünt
Wo wir uns in uns selbst durch böse Lust verzehren/
Wo Leben und der Todt genau verschwestert sind
Wo man vor Woll-Ergeh'n den ärgsten Schaden find/
Darumb auch übel ist/ was irrdisch/ zuverlangen:
Weit besser sich verhält ein jeder frommer Christ/
Wenn Er Ihm selbst das wünscht/ was sonst himmlisch ist
Weil solcher Wunsch ist noch niemanden fehl gegangen.
Nun sein Wunsch war auch nicht nachdem was irrdisch ist
Er hat Hoch-Seeliger/ auff Erden Ihm erkieset
Was Himmlisch war/ und trat mit ungekränkten Füßen
Der Menschen Bahn/ der oft bringt den Verdruß und
Schmerck

Hingegen immerfort bemühte sich sein Herk
Daß Er ganz rein geführt sein Leben und Gewissen.
Sein Demuth-volles Herk erkandt auch Gott und Stadt
Ja was sein letzter Will in sich begriffen hat
Hat seinen Laster-Haß zur Gnüge uns gepriesen/
Und soll man melden mehr/ so sagt man wohl mit recht/
Daß Er sich immer als ein treuer Gottes-Knecht
In Seinem Leben und in Seinem Thun erwiesen.
Es legt die ganze Stadt ein gleiches Zeugniß ab
Wie Er/ ob gleich sein Glück Ihm oftmahls Neider gab/
Doch eines frommen Manns gerechten Ruhm erworben
Wie Er/ Hochseeliger/ gar ehrlich hat gelebt
So lange hier sein Geist im Leibe hat geschwebt
Und wie numehro Er als redlicher gestorben:
Hierbey war die Gedult biß zur Verwundrung groß
Die sich denn bey Ihm aus der Herkens-Quell ergoß
Und die sich merckfahm hat im Creuze lassen mercken/
Denn ob zuweilen es sehr lang gewehret hat
Nach Gottes hohen Schluß und seinem weisen Rath/
Beliebte Er durch Sie im Glauben sich zu stärcken.
Als endlich Schwindsucht fieng die letzte herbe Noth
Benebenst der zugleich den Abschied und den Todt
Zuzeigen Ihme an und dabey auch zu dräuen/
Wie stille nahm Er des Höchsten Schickung an/
Dies eine sagte Er/ wo ichs erbitten kan
Berkürke mir die Quaal/ und höre Gott mein Schreyen.
Sein Wunsch ist nun erhört/ sein Bitten ist erfüllt
Jetzt hat sein Jesus schon die Schmerken Ihm gestill't/
Er ist eh' man gemeynt aus diesem Trübsahl kommen/
Da Er nun ist versetzt ins schöne Himmels-Hauß
Wo eben ist zugleich mit seiner Noth ganz aus/
Und alles Creuz von Ihm durch seinen Tode genommen.
Und Sie betrübte Frau/ weil jeko klagt Ihr Mund/
Seh jetzt mit dem erquicket/ daß/ der/ der sie verwundet
Auch werde grossen Rath zu ihrem Troste reichen/

Er

Er halte Sie gesund nebst ihrem ganken Hauß
Und wende gnädigst ab von selben allen Strauß
Des Creutzes und der Noth/ ja auch bethrante Leichen.

Jacob H. Kölbel.

Will denn der grimm'ge Todt noch einst sich hieher
wagen?

Greiffst Er mit Ungestüm auch Ihren Pfeiler an?
Daß Er nun treten muß aus seiner Lebens-Bahn
Und auch nun wird dabey zur Ruh ins Grab getragen.
Vorm Jahr wurd Sie beraub't des Kind's das auffzuführen
Sich wußt/ weil guter Geist hat selbiges regiert/
Und aus geschicktem Trieb zur Tugend angeführt/
Bernünfftig/ höfflich/ fromm/ daß jedermann kont spühren/
Und nu ist auch hinweg der umb sie selbst gewachtet
Geschlossen ist sein Mund der vor sie bath zu Gott
Ihr wehrter Ehe-Schak/ ihr wehrtes Herk ist todt/
Das selbst sehr oft zu Gott sich hat vor Sie gemachet;
Allein ob nun wol ist Ihr Ehe-Schak genommen
Und gehet nun dahin/ wohin ihn gehen heiß't/
Des Höchsten fester Schluß/ sein Gott gewenhter Geist
So ist Er hingelangt zur Zahl und Schaar der Frommen.
Er ist nun ausgeschmückt geziert mit Weisser Seiden/
Sein Kleid ist mit dem Blut des Lammes hell gemacht
Ein Palm-Zweig ziert die Hand/ die Unschuld seine Pracht
Kein Unfall rühret Ihn kein Klagen/ Schmerz und Leiden.
Drumb stöhret Ihn ja nicht mit euren heiffern Thränen
Betrübte/ denn Er schläfft in angenehmer Ruh/
Den Abgematten Leib deckt Gottes Flügel zu/
Das hat Er schon erreicht wornach sich viele sehnen.
Nichts seeligers hat Ihn nun können allhier werden;
Drum tröst Frau Wittwe Sie in Ihrem grossen Schmerz
Der Höchste/ und erfreu Ihr trauer-volles Herk
Ja halte sie gesund nebst Kindern hie auff Erden!

Henrich Kölbel.